

Guldenen wird zum Naturschutzgebiet

Das heute landwirtschaftlich genutzte Land auf der Guldenen wird zu einer sechs Hektaren grossen Riedlandschaft. Schon im Herbst sollen die Bauarbeiten beginnen.

Von Patrik Berger

Herrliberg/Küsnacht/Meilen. – Hinter dem ambitionierten Renaturierungsprojekt auf der Guldenen steht das Naturnetz Pfannenstiel. «Wir wollen aus dem heute noch landwirtschaftlich genutzten Land ein Ried und Feuchtwiesen machen», erklärt Biologe Christian Wiskemann das Kernstück des Projektes. Weiter wolle man diverse Wiesen mit einer Magerwiesenmischung neu ansäen.

Die auf der Guldenen heimischen Tiere sollen dank speziell angelegter Waldauslichtungen besser von Moor zu Moor durch den Wald zirkulieren können. «Eine erste solche Waldauslichtung haben wir bereits in der Hinterguldenen realisiert», so Christian Wiskemann, Mitglied des Projektteams. Das Naturnetz Pfannenstiel will mit dem grössten Projekt in seiner 10-jährigen Geschichte auf der Guldenen Fauna und Flora aufwerten. So sollen Schmetterlinge wie der Skabiosenscheckenfalter oder der Kleine Moorbläuling (siehe Kasten) eine neue Heimat finden.

Die Baueingabe für das naturschützerische Grossprojekt soll im Mai erfolgen. «Wenn das Bewilligungsverfahren wie geplant über die Bühne geht und das Wetter mitspielt, wollen wir im Herbst die Bagger auffahren lassen», so Wiskemann weiter.

Das ganze Projekt ist in einem siebenjährigen Prozess zu Stande gekommen. Erste Neuansäen wurden bereits durchgeführt. Boden und Hydrologie des Gebietes wurden durch einen Experten untersucht. Die Naturschützer haben von Beginn weg sämtliche Beteiligte miteinbezogen. «Vor allem die Landeigentümerin Zürcher Kantonalbank und die betroffenen Bauern. Wir mussten eine Lösung finden, wie eine so grosse Ökofläche mit kleinem bis gar keinem landwirtschaftlichen Ertrag in die bestehenden Landwirtschaftsbetriebe integriert werden kann.»

Gesamtkosten 600 000 Franken

Die Gespräche mit den fünf beteiligten Gemeinden Herrliberg, Küsnacht, Meilen, Maur und Egg sowie Reitern oder Jägern hätten viel Zeit in Anspruch genommen. Bau und Planung der Renaturierung kosten rund 600 000 Franken, an denen sich die ZKB mit einem namhaften Betrag beteiligen wird. Die Finanzierung ist gesi-



BILD ESTHER MICHEL

Das bestehende Naturschutzgebiet auf der Guldenen wird um 6 Hektaren Landwirtschaftsland erweitert.

chert. Christian Wiskemann relativiert die auf den ersten Blick hohen Kosten. «Eine Erneuerung der Drainagen, welche die feuchte Mulde überhaupt bewirtschaftbar machen, würde ähnlich hohe Kosten verursachen.»

Eine Erneuerung der Sickerleitungen im Boden wäre dringend nötig, falls weiterhin

intensiv Landwirtschaft betrieben würde. Nach längeren Regenfällen oder in der Schneeschmelze bilden sich in der Mulde jeweils kleine Seen, die sich über Wochen auf den Wiesen halten.

Angst vor Einsparungen hat Biologe Wiskemann nicht. «Wir haben das Projekt den kantonalen Stellen und betroffenen Krei-

sen präsentiert und integrieren ihre Anregungen.»

Nicht nur Kleinstlebewesen aller Art sollen von der Renaturierung profitieren, sondern auch Spaziergänger und Jogger. «Erholung Suchende werden sich in Zukunft in einer abwechslungsreichen Landschaft mit Weihern, Blumenwiesen und Riedflächen bewegen können.»

Wie kommt die ZKB als Eigentümerin zu diesem Engagement in Sachen Naturschutz? «Die ZKB ist gemäss ihrem gesetzlichen Auftrag unter anderem auch angehalten, zu einer möglichst sinnvollen ökologischen Entwicklung im Kanton beizutragen», erklärt Urs Ackermann, Mediensprecher der ZKB, das Engagement der Bank.

Mit der Renaturierung des Wieslandes auf der Guldenen würden seltene Tiere und Pflanzenarten gezielt gefördert. «Die Landschaft wird für die Erholung Suchenden damit stark aufgewertet», sagt Ackermann weiter. Bereits im vergangenen Jahr hat die Zürcher Kantonalbank ihre zwei Bauernhöfe auf der Guldenen nach neuesten ökologischen Erkenntnissen umgebaut und in Zusammenarbeit mit dem Naturnetz Pfannenstiel Naturschutzflächen aufgewertet.

Falter, Iltis und Ringelnatter

Im neuen Naturschutzgebiet auf der Guldenen sollen verschiedenste Tiere wie der sehr seltene kleine Moorbläuling oder der Violette Silberfalter gefördert werden. Sie kommen heute nur noch in kleinen Restbeständen in den bestehenden Riedwiesen im Bereich Hinterguldenen/Wolfsgrueb vor.

Durch die Aufwertungen im neuen Ried sollen ihre Populationen gestärkt werden und so längerfristig überleben. In einem zweiten Schritt ist dann eine Vernetzung mit den Populationen im Meilerner Badholz/Stollenwies geplant. Das Naturnetz Pfannenstiel erhofft

sich, mit diesen Massnahmen auch Arten wie die Ringelnatter und den Iltis zu fördern.

Die beiden seltenen Tiere, welche sich hauptsächlich von Amphibien ernähren, profitieren von Weihern und von Kleinstrukturen wie zum Beispiel Asthaufen und Strauchgruppen. Läuft alles nach Plan, sollte sich in den neuen Riedwiesen auch die Waldeidechse schon bald heimisch fühlen. Das Naturnetz plant zudem, auch seltene Pflanzen- und Insektenarten anzusiedeln, die heute auf der Guldenen nicht mehr vorkommen. (pbe)